Der bakterizide Wert des Odols.

AUSZUG

AUS DER

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER WÜRDE EINES DOKTORS
DER ZAHNHEILKUNDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT

VON

ROBERT BLOCK
APPROB. ZAHNARZT AUS WERNIGERODE

REFERENT: GEH.-RAT PROF. DR. KOERNER

HALLE (SAALE)
DRUCK VON KARRAS, KRÖBER & NIETSCHMANN
1922

Trotz der großen Anzahl bekannter Antiseptika ist es recht schwer, ein besonders für die Mundpflege geeignetes Mittel ausfindig zu machen. Ein Mundpflegemittel darf nicht sauer reagieren, da es sonst die Zähne entkalkt, darf aber auch kein freies Alkali enthalten, weil dieses die Mundschleimhaut angreift. Aus erzieherischen Gründen soll das Mundwasser guten Geschmack und guten Geruch besitzen und trotzdem eine nennenswerte bakterizide Wirkung haben. Miller empfiehlt auf Grund seiner Untersuchungen zum täglichen Gebrauch ein benzoesäurehaltiges Wasser, das aber nicht völlig unschädlich und dessen Geschmack sehr unangenehm ist.

Die große Reklame der Lingner-Werke mit Odol hatte eine gründliche Untersuchung des Mundwassers von verschiedensten Seiten zur Folge. Besonders bezüglich seiner antiseptischen Wirkung gehen die Ansichten auseinander. Einige Forscher wie Paschkis, Gerlach, von Heurck sprechen ihm eine bakterizide Wirkung zu, andere jedoch wie Schill, Jung, Koerner u. a. haben in zahlreichen Versuchen festgestellt, daß von einer nennenswerten bakteriziden Wirkung des Odol-Mundwassers nicht die Rede sein kann. Daß Paschkis, von Heurck usw. dem Odol-Mundwasser eine gewisse antiseptische Wirkung beilegten, ist darauf zurückzuführen, daß sie ihre Versuche mit dem reinen Antiseptikum des Odols, d. h. dem Träger der antiseptischen Eigenschaften des Odols, einer Substanz, die durch einen umständlichen chemischen Prozeß aus dem Odol hergestellt werden kann, ausführten und nicht mit dem im Handel befindlichen Odol oder gar Odolmundwasser. Es ist nicht einmal bekannt, wieviel von diesem Antiseptikum in jeder Odolflasche vorhanden ist. Deshalb können auch die Versuche von Paschkis usw. nicht zur Beurteilung herangezogen werden.

Ich habe Versuche mit Odol-Mundwasser in Bezug auf seinen angeblich hemmenden Einfluß auf Fäulnisprozesse im Brutschrank angestellt. Sie haben ergeben, daß Fäulnisprozesse

durch Odol-Mundwasser für längere Zeit nicht haben aufgehalten noch verhindert oder beseitigt werden können. Daß von einer bakterientötenden Wirkung nicht die Rede sein kann, hatten schon die Versuche Koerners ergeben; eine dreiprozentige Mischung des Odols wirkte 3 Minuten lang ungehindert auf die Bakterien ein, trotzdem zeigte sich, daß nach 24 Stunden die Bakterien sich kräftig entwickelt hatten. Auch den Einfluß des Odolmundwassers auf Staphylokokken und Streptokokken stellte ich durch Brutschrankversuche fest. Ich ließ verschiedene Konzentrationen des Odolmundwassers sowohl auf Staphylokokken- wie auf Streptokokken-Kulturen einwirken. Es zeigte sich, daß im Brutschrank die Bakterien unbeeinflußt durch die Wirkung des Odolmundwassers nach 24 Stunden bereits sich weiter entwickelt hatten, ja daß sie sich überpflanzen ließen auf einen neuen Nährboden und auch dort kräftig aufgingen.

Man muß dem Odolwasser also eine antiseptische Wirkung in der Gebrauchsverdünnung absprechen. Sein einziges Verdienst liegt darin, durch seine Reklame die Menschen auf den Wert der Mundpflege aufmerksam gemacht und damit eine regelrechte Mundpflege eingeführt zu haben.

Die meisten unschädlichen antiseptischen Mundwässer haben infolge ihrer großen Verdünnung beim Gebrauch einen so geringen antiseptischen Einfluß, daß von einer bakterientötenden Wirkung kaum die Rede sein kann, daher ist die mechanische Reinigung der Zähne und des Mundes gegenüber dem antiseptischen Mundwasser das wichtigere. Denn bei dem Gebrauch eines Mundwassers ist zu bedenken, daß dasselbe nur einige Sekunden in der Mundhöhle verbleibt und der zähe Mundschleim die Einwirkung des Medikamentes hemmt. Eine bedeutende Wirkung ist daher bei den Mundwässern unmöglich, es sei denn, daß man Sublimat 1 : 1500 nimmt, welches wiederum wegen seiner Giftigkeit dauernd nicht angewendet werden kann.

Als Mundspülwasser nach der mechanischen Reinigung der Zähne wäre vielleicht eine fünfprozentige Kochsalzlösung zu empfehlen.